



Liebe pax christi Freunde,

den Sommerrundbrief prägen die beiden Themenbereiche Israel/Palästina und Friedensräume in Lindau.

in Lindau.

IPPNW und pax christi waren in den Pfingstferien in Israel und Palästina, davon ein ausführlicher Bericht mit den persönlichen Eindrücken dreier Mitfahrer in dieser Ausgabe.

Wie schon in der letzten Ausgabe berichtet, wurde auf der Diözesanversammlung beschlossen, nach dem Engagement in Benkovac die Friedensräume in Lindau bei der Neugestaltung ihres Werkraumes finanziell zu unterstützen. Als einen ersten Schritt, die Friedensräume bei unseren pax christi Mitgliedern bekannt zu machen, nutzten wir unsere jährliche Wallfahrt, die uns Anfang Juli dorthin führte. Alle, die noch nicht vorher dort gewesen waren, wären gerne länger geblieben, um so noch intensiver das Museum und auch das Umland kennenzulernen. Nur mit unseren Mitgliedern können wir die zugesagte Unterstützung aufbringen. Deshalb, die Bitte an Sie alle: helfen sie uns finanziell, diese Projekt zu stemmen.

Zu unseren Begegnungstag (s.S.3) treffen wir uns Ende September in Wessobrunn. Wir würden uns freuen, wenn Sie mit uns das Thema der Friedensdekate vertiefen wollen.

Bis dahin eine erholsame Sommerzeit

Maria Pogran

Gabriele Hilz und Gertrud Scherer

Frieden im Museum?

Mit rund 40 Wallfahrern starteten wir am Samstag Morgen, dem 7. Juli, mit dem Bus von München aus zu den Friedensräumen nach Lindau am Bodensee.

Während der Fahrt erinnerte uns Gabriele Hilz im Rahmen einer Statio an das Thema unserer diesjährigen Diözesanversammlung „Versöhnung“. Sie griff dabei auf die Anfänge von pax christi noch während und nach dem 2. Weltkrieg zurück.

Anschließend zeigte Gertrud Scherer am Beispiel von Irène Laure, dass Versöhnung auch unter sehr schwierigen Bedingungen möglich sein kann. Die französische Sozialistin Irène Laure war während des Krieges in der Résistance engagiert und wurde 1946 als führendes Mitglied ihrer Partei in das Begegnungs- und Versöhnungszentrum im schweizerischen Caux eingeladen. Die Anwesenheit von Deutschen in Caux hätte sie fast wieder abreisen lassen, so sehr war sie von Hass gegen die Deutschen erfüllt. Sie erkannte aber, dass ein künftiges friedliches Europa ohne Deutschland nicht aufgebaut werden konnte. Nach einem schweren inneren Kampf gelang es ihr, ihre Einstellung zu ändern und die Deutschen in der Konferenz vor 600 Teilnehmenden um Vergebung für ihren Hass gegen sie zu bitten. Von da an widmete sie ihr Leben der Versöhnung der einstigen Kriegsgegner.

Rosemarie Wechsler wies abschließend mit einigen prägnanten Sätzen auf die Auswirkungen hin, wenn Menschen nicht aus ihrer Opfer-Rolle heraus kommen.

In Lindau in der Villa Lindenhof wurden wir von Barbara Stoller, der Vorsitzenden des Freundeskreises Friedensräume, und ihrer Kollegin Hannelore Deiringer begrüßt und durch die Ausstellung geführt. Wohl alle waren beeindruckt von der Villa Lindenhof im klassizistischen Stil erbaut, gelegen im Lindenhofpark direkt am Ufer des Bodensees.

Der Rundgang durch die Friedensräume zeigte uns deutlich, dass man den Frieden nicht ins Museum stellen darf und kann.

Beispiele von Menschen, die sich für den Frieden eingesetzt haben, sollen Mut machen.

Beispiele davon, wie Konflikte im Kleinen wie im Großen entstehen, sollen zum Nachdenken darüber anregen, wie sie friedlich bewältigt werden können. Beispiele, wie es für Konflikte, Kriege und gewaltsamen Auseinandersetzungen in dieser Welt auch alternative friedliche Lösungen gibt, sollen uns zum Handeln motivieren.

Dieses und einiges mehr zeigen die Friedensräume in sehr anschaulicher Weise durch die Exponate sowie die Ton- und Bilddokumente.

Schluss: nächste Seite



Fortsetzung von vorheriger Seite:

Nach dem gemeinsamen Mittagessen feierten wir in den Friedensräumen zusammen mit dem Dominikanerpater Peter Suffel aus Wil, Kanton St. Gallen/Schweiz, einen Friedensgottesdienst.

Unsere Lindauer Gastgeber bewirteten uns nach dem Gottesdienst noch mit Kaffee und Kuchen.

Viele wären gerne noch länger in den Friedensräumen, in dem herrlichen Lindenhofpark und im Gespräch mit den Lindauern geblieben.

Doch der Bus nach München stand am späten Nachmittag an einer Seitenstrasse zum Park abfahrtsbereit.

Allen, die nicht mitfahren konnten, empfehlen wir, einmal einen Ausflug nach Lindau zu den Friedensräumen zu unternehmen. Die Fahrt lohnt sich.

aus: Missio Magazin 4/12

PAX CHRISTI IN MÜNCHEN

Die Internationale Katholische Friedensbewegung Pax Christi zu Gast im Haus der Weltkirche



>> Mit einer Einführung in der missio-Hauskapelle begrüßte die Bildungsreferentin Bärbel Zeimantz die etwa 35 Mitglieder der Pax Christi-Gruppe München am 8. Mai im Haus der Weltkirche.

Der gemeinsame Einsatz von missio und pax christi für Menschenrechte und den Frieden in der Welt prägten den anschließenden Gottesdienst, den die Teilnehmer der Veranstaltung zusammen mit dem missio-Präsidenten Pater Eric Englert feierten. Bärbel Zeimantz lud im Anschluss zu einer Führung in die Ausstellungsräume von missio ein. Gemütliche Gesprächs- und Diskussionsrunden in der Cafeteria ließen den Abend schließlich gegen 21 Uhr ausklingen. Auch in Zukunft kann sich die pax christi Gruppe München die Zusammenarbeit mit missio vorstellen. Dies könnte beispielsweise in gemeinsamen Gottesdiensten und Bildungsveranstaltungen erfolgen, schlug ein Teilnehmer der Veranstaltung vor. <<



Beförderungsaappell

Unter der Überschrift „Kein Werben für's Sterben“ protestierte die Friedensbewegung, darunter auch pax christi, gegen den Beförderungsaappell der Bundeswehr im Münchener Hofgarten. Schon am Abend zuvor besetzten einige Aktivisten die Münchner Theatinerkirche, in der ein ökumenischer Gottesdienst vor dem Appell geplant war und auch stattfand. Nach Diskussionen mit den Dominikanern der Kirche wurde vereinbart, über das Thema im Gespräch zu bleiben, die Kirche aber mit der abendlichen Schließung wieder zu räumen.



Parallel zum Appell fand am folgenden Nachmittag auf dem Odeonsplatz die Protestkundgebung gegen die militärische Okkupation des öffentlichen Raums durch die Bundeswehr statt.

Bennofest

Das Bennofest des Katholikenrates der Region München wird anlässlich des Festes des Münchner Stadtpatrons St. Benno immer am letzten Samstag im Juni gefeiert, so heuer am 30. Juni 2012. Einer der attraktivsten und schönsten Plätze Münchens, der Odeonsplatz, ist extra dafür reserviert.

Dabei bietet es die Gelegenheit, sich in angenehmer Atmosphäre umfassend über das vielfältige ehrenamtliche Engagement der katholischen Kirche zu informieren. Unter den 61 Verbänden, Pfarrgemeinden, muttersprachige Gemeinden, Ordensgemeinschaften und kirchliche Einrichtungen stellte sich auch wieder pax christi vor und fiel dabei etwas aus dem Rahmen durch die einzige politische Aktion auf dem Fest.



Am Stand wurden „Waffeln statt Waffen“ gereicht und Unterschriften gegen Rüstungsexporte im Rahmen der Aktion „Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel“ gesammelt. Immer wieder zogen die anwesenden Mitglieder mit ihren Holzpanzern über das Gelände, um Werbung für das Anliegen einer effizienteren Rüstungsexportkontrolle unter die Besucher zu tragen und gegen die Geschäfte mit Saudi Arabien zu protestieren.



Was sind Ihre ersten Assoziationen, wenn Sie an mutige Menschen denken, die sich für die Menschenwürde – ihre oder/ und die anderer – einsetzen? Denken Sie an diejenigen, die sich in Ägypten oder Tunesien für die Ablösung der alten Regime, für Demokratie und gegen Willkür engagieren? Oder an Mahatma Gandhi oder Martin Luther King, für die das erlebte Unrecht Grund war, sich gewaltfrei für Menschenrechte und Gerechtigkeit einzusetzen?

In vielen Ländern gibt es Menschen, Gruppen, Organisationen oder Bewegungen, die sich mutig für mehr Gerechtigkeit und Frieden einsetzen, die sich bemühen, ihre jeweiligen Machthaber gewaltfrei unter Druck zu setzen und die Würde der Menschen vor (staatlicher) Willkür und (wirtschaftlicher) Ausbeutung zu schützen.

pax christi Wochenende in Wessobrunn

In diesem Jahr wollen wir das Thema der Friedensdekade *Mutig für Menschenwürde* auf unserem Wochenende vom 28. - 29.9. in Wessobrunn vertiefen. Wir wollen mit dem Abendessen am Freitag starten und den Samstag mit dem Abendessen abschließen.

Nach Einführung und Vorstellung des Programms am Freitagabend, werden wir uns am Samstag eingehend mit dem Thema der Friedensdekade 2012 beschäftigen und mit einem Gottesdienst abschließen.

Sicherlich wird sich auch Gelegenheit bieten, die wunderschöne Anlage des Klosters in Augenschein zu nehmen.

Anmeldungen sollten bis zum 15.9. bei Martin Pilgram oder der Bistumsstelle eingehen. Die Anfahrt werden wir dann kurzfristig organisieren.

Kosten für Übernachtung und Verpflegung trägt zur Hälfte die Bistumsstelle München&Freising.

Kloster Wessobrunn



Wer bist DU

Ein Text in Anlehnung an Psalm 8

Wer bist DU
in deiner Abwesenheit
DU
dessen Name vergessen wird in allen Landen

In Planquadrate ist die Erde aufgeteilt
die Würde des Menschen
mit einer Verwaltungschiffre verdeckt
preisgegeben
den ideologischen Klischees
und ausgeliefert
der Angst
dem Neid
und der Rachgier des Mächtigeren

Im Dunst der Städte beginnen
vom Nichts gejagt
die Menschen die Reste deines Odems
auszuhusten
an den Folgen ihrer Ausdünstungen
beginnt Natur zu sterben
und Ekel breitet sich aus

Sinnlos ist es geworden
den Erdkreis noch
als Wunder deiner Schöpfung zu bestaunen
denn was verstanden wird
aus sich selbst entstanden zu sein
wird in sich selbst zerbrechen

Du hast den Menschen gehen lassen
nun treibt er sich selbst
wie DU zu werden
er preist seinen selbst gewählten Niedergang

Immer leiser werden die Stimmen
die die Botschaft deines Vermächtnisses
zu bewahren haben
und wir fragen
ob deine Abwesenheit erst beendet
wenn unser Niedergang vollkommen ist

Bist DU noch für uns
in deiner Abwesenheit
DU
dessen Name vergessen wird in allen Landen

Gerhard Bemm

Rosemarie Wechsler

„Ihr seid die Stimme der Stimmlosen“

Begegnungsfahrt von IPPNW und pax christi nach Israel / Palästina

„Ihr seid die Stimme der Stimmlosen“ – mit diesem Auftrag sind wir von unserer Begegnungsfahrt nach Israel und Palästina zurückgekehrt. Wir, das waren 25 Teilnehmer und Teilnehmerinnen von IPPNW (Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges / Ärzte in sozialer Verantwortung) und pax christi, Bistumsstelle München.

Es war die vierte Fahrt dieser Art, und das Programm zeigte uns wieder deutlich die Probleme der Besatzung, unter denen die Palästinenser leiden: Die zunehmende Zahl der Siedlungen in Ostjerusalem und im Westjordanland – die, für Palästinenser verbotenen, Siedlerstraßen - die Mauer, die häufig weit in palästinensisches Gebiet reicht – abgeschnittene Ölbäume – Checkpoints, bei denen wir als Touristen meistens problemlos durchgewunken wurden, Palästinenser aber oft lange warten müssen....

Untergebracht waren wir die meiste Zeit wieder in Familien in Bethlehem. Viele kennen wir bereits von unseren vorhergegangenen Fahrten und vom Besuch der Frauengruppe in München im Juli vorigen Jahres.

In zahlreichen Gesprächen lernten wir wieder hautnah die Probleme der Menschen kennen: Die hohe Arbeitslosigkeit, die Perspektivlosigkeit vor allem der jungen Leute, die Vernichtung ganzer Existenzen.

Wir erlebten aber auch eindrucksvolle Beispiele von Selbsthilfe und Solidarität, zum Beispiel bei der Gesundheitsversorgung oder bei „Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen“ von Geistlichen aller Konfessionen.

Beeindruckt waren wir wieder davon, wie unsere palästinensischen Freunde immer wieder für einige Zeit ihre bedrückende Situation hintanstellen und singen, tanzen, lachen. „Wenn wir das nicht mehr könnten, könnten wir nicht mehr leben“, so ihre Erklärung.

Persönliche Eindrücke sagen oft mehr als ein ausführlicher Bericht. Deshalb wollen wir Münchner Teilnehmerinnen – Isolde Teschner, Gertraud Wandel und Rosemarie Wechsler - einige Er-

lebnisse und Erfahrungen schildern, die uns besonders beeindruckt haben:

Gertraud Wandel:

Besuch bei einer Familie, deren Haus zerstört wurde:

Am Nachmittag des zweiten Reisetages führte uns eine junge israelische Aktivistin von ICAHD, dem israelischen Komitee gegen Hauszerstörung, mit dem Bus durch Ostjerusalem und zeigte uns von markanten Plätzen aus und anhand von Karten das Ausmaß von Veränderung und Zerstörung.

Dann fuhren wir auf einem immer holprigeren Weg durch eine ärmliche Siedlung. Der Weg endete in einer Schutt- und Steinwüste, kein Baum, kein Grün mehr, quer über den Abhang zog sich die Sperrmauer.

Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter von ICAHD empfing uns und führte uns zu einem Zelt. Hinten waren ein paar einfache Möbel und Matten zusammengestellt, vorne ein Tischchen mit Getränken, Gebäck und improvisierten Sitzgelegenheiten für uns.



Vor dem Zelt ein Auto und ein einzelner Esel, der nach Futter suchte.

Aus dem Nachbarhaus trat ein Mann, ruhig, beherrscht, mit einem kleinen Bübchen auf dem Arm, den er liebevoll an sich drückte. Seine zwei verhärmten Frauen kauerten sich auf den Boden am Eingang.

Dann erfuhren wir die traurige Geschichte: Letztes Jahr, in einer kalten Dezembarnacht bei strömendem Regen rückte ohne Vorwarnung ein Abrisskommando an. Binnen 10 Mi-

nuten musste die Familie mit 17 (!) Kindern das Haus räumen, dann wurde das Haus dem Erdboden gleichgemacht, es stand offenbar strategisch im Wege.

Die Nachbarn traten ihnen zwei Zimmer ab, doch der Großteil der Familie muss seitdem in dem zugigen Zelt hausen und schlafen, das ihnen eine Hilfsorganisation zur Verfügung gestellt hatte. Alle Versuche des Wiederaufbaus waren bisher vergebens.

Tief gerührt vom Schicksal der Familie und von der Gastfreundschaft inmitten der Not sammelten wir schnell Geld, um wenigstens ein wenig Hilfe leisten zu können.

Isolde Teschner:

Der Parents Circle: Versöhnung im Leid

Von den zahlreichen bewegenden Erlebnissen hat mich das Treffen mit einem Vertreter des **Parents Circle** besonders beeindruckt:

Hier haben sich israelische und palästinensische Familien zusammengeschlossen, die durch die Gewalt im Konflikt zwischen ihren Ländern ein Kind oder einen nahen Angehörigen verloren haben. Gemeinsam versuchen sie mit ihrer Trauer und ihrem Schmerz umzugehen. Darüber hinaus setzen sie sich sowohl in Israel als auch in den palästinensischen Gebieten aktiv für Versöhnung, Gewaltlosigkeit und Dialog ein.

Der junge Mann, dessen Vater während der zweiten Intifada erschossen wurde, lernte durch den Parents Circle eine israelische Familie kennen, die ihre Tochter in diesem Konflikt verloren hatte. Ihm wurde klar, dass Gewalt kein Weg ist, um Wunden zu heilen. Seitdem engagiert er sich mit anderen in Gruppen und Schulen, wo er über seine Erfahrungen und Erkenntnisse spricht.

„Wir weigern uns, Feinde zu sein“

Ähnlich erging es mir bei unserem Besuch auf Daouds Weinberg. Der 42 Hektar große Grundbesitz der Familie



sog. Gartengrab in Jerusalem

Nassar wird zum Großteil vom israelischen Staat beansprucht. Die benachbarten jüdischen Siedler zerstörten unter anderem 250 Olivenbäume. Wenn die Soldaten schwer bewaffnet

das Grundstück betreten, werden sie von Daouds Schwester zum Kaffee und zum Gespräch eingeladen - unter der einzigen Bedingung, dass sie die Maschinengewehre draußen ablegen. Jedes Jahr treffen sich auf dem Grundstück bis zu 150 junge Menschen aus Israel, Palästina und vielen anderen Ländern der Erde und diskutieren über Gewaltfreiheit und gewaltfreien Widerstand in einem Zelt der Nationen - als Zeichen der Solidarität mit Familie Nassar. Für stabilere Gebäude erhält die Familie keine Baugenehmigung.

In den Stein, der am Eingang zum Grundstück jeden willkommen heißt, ist der Satz eingraviert: „Wir weigern uns Feinde zu sein“. Mit diesem Lebensprinzip begründet die Familie ihr Verhalten und ihren gewaltfreien Widerstand in dem 17-jährigen juristischen Kampf um ihr Eigentum.

Das Palestine Israel Journal

Für mich als Trainerin in Gewaltfreier Kommunikation war das Treffen mit den beiden Redakteuren des Palästina - Israel Journals in ihrem Büro in Ostjerusalem besonders eindrucksvoll. Einer von den beiden, ein palästinensischer Journalist und ehemaliger Minister, hat die Zeitschrift 1994 als unabhängige, nicht kommerzielle Stimme gegründet, eine Reaktion auf den dringend benötigten Weg des Dialogs zwischen den zwei Völkern. Ihm hat sich ein israelischer Journalist und Kommentator angeschlossen.

Grundlage ist eine Zusammenarbeit, die auf Verständnis und Gleichheit zwischen Israelis und Palästinensern beruht. Es gibt im Verlag gemeinsames Personal sowie eine gleiche An-

zahl von israelischen und palästinensischen Wissenschaftlern und Autoren. Jede Ausgabe enthält eine gleiche Anzahl von Artikeln israelischer und palästinensischer Herkunft und einige wenige internationale Beiträge.

Die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift hat das Ziel, eine Annäherung und ein gemeinsames Erarbeiten von Themen und Informationen zu fördern.

Dass die Menschen in Palästina trotz ihrer bedrückenden Situation immer wieder versuchen, mit denen in den Dialog zu treten, die auf der anderen Seite der Mauer leben, finde ich bewundernswert.

Rosemarie Wechsler: Skepsis gegenüber dem Dialog

Eine mehrstündige Wanderung führte uns durch die Gegend von Ramallah. Sie ist karg, aber abwechslungsreich, und es gibt blühende Sträucher und Wasserquellen.

Bei der abschließenden Rast sprachen wir mit Samia, unserer Führerin, über ihre Sicht der Situation, konkret: über ihre Kontakte mit Israelis. Samia hat als Wissenschaftlerin beruflich mit Israelis zu tun, private Kontakte lehnt sie jedoch ab.

Sie würden der israelischen Regierung lediglich als Alibi dienen: „Seht, wie tolerant und demokratisch wir sind“. Auf unsere Frage, ob solche Begegnungen nicht letztlich der Verständigung und damit dem Frieden dienen, antwortete sie sinngemäß: „Dass ich ein menschliches Wesen bin, wissen die Israelis und dass sie menschliche Wesen sind, weiß ich auch. Dazu brauchen wir keinen persönlichen Kontakt.“

Recht brüsk reagierte sie auf die weitergehende Frage, ob ein Weg zur Aussöhnung darin bestehen könne, dass „die“ Palästinenser sich in die Ängste „der“ Israelis einfühlen: „Das wäre, wie wenn man von einem Sklaven verlangt, sich in die Gefühle seines Sklavenhalters hineinzu-denken.“ Also nein.

Einen Weg zur Lösung sieht Samia in der BDS - Kampagne (Boycott, Deinvestition, Sanktionen). Wenn dies nicht zum Erfolg führt, kommt womöglich eine dritte Intifada, wovon sie Angst hat. Unsere anderen Gesprächspartner auf beiden Seiten wa-

ren durchweg anderer Meinung als Samia. Wahrscheinlich hat sie mich deshalb so nachdenklich gemacht und ich fand es wichtig, auch eine solche Stimme zu hören.

Unfrieden im Friedensdorf

Unsere letzte Nacht verbrachten wir im Friedensdorf Neve Shalom / Wahat al Salam („Oase des Friedens“). Hier leben Israelis und Palästinenser, Juden, Christen und Muslime zusammen.

Dieser Besuch sollte ein hoffnungsvoller Abschluss unserer Fahrt werden, doch es kam anders: Am Morgen erfuhren wir, dass in der Nacht Extremisten in das Dorf eingedrungen waren und die Reifen von etwa 14 Autos zerstoßen hatten. Zudem wurden Graffiti versprüht, z.B. „Tod den Arabern“, „Rache“, „Kahane hat Recht“.

Wir hörten, dass dies der erste derartige Vorfall in Neve Shalom / Wahat al Salam war, dass aber auch andere Friedensprojekte bereits Opfer von Anschlägen waren.

Zurück in Deutschland, erfuhren wir, dass die israelische Zeitung Haaretz über diesen Vorfall berichtet hatte. Sie zitierte Gideon Suleimani, Schriftführer der Neve Shalom - Vereinigung: „In dieser Dorfgemeinschaft hat es einen Schock, Überraschung, Beleidigung und Angst ausgelöst, aber wir werden mit unserem Leben wie bisher weitermachen.“

Wünschen wir den Bewohnern, dass ihnen das gelingt!

So weit ein Überblick und persönliche Eindrücke von unserer Begegnungsfahrt. Wenn jemand mehr wissen und darüber diskutieren will: Wir kommen gerne in Ihre / Eure Gruppe, in die Pfarrei oder einen Freundeskreis. Kontakt: Isolde Teschner, (Tel. 089/980649) oder Rosemarie Wechsler (Tel. 089/ 31190520 oder walcker123@gmx.de)

Mauerbild





friedens räume

Villa Lindenhof - Lindau im Bodensee

mehr als ein museum

Die Friedensräume wollen eine interkulturelle und interreligiöse Stätte für Austausch und Begegnung sein, wo Frieden Raum hat und individuell erlebt, erfahren und erlernt werden kann. Sie sensibilisieren für Frieden und ermutigen zur persönlichen Auseinandersetzung und Handlung. Sie vermitteln den Wert von Frieden im Großen und Kleinen und den Umgang mit Gewalt und Aggressionen.

Die Friedensräume zeigen keinen „Frieden in der Vitrine“. Die BesucherInnen erwartet vielmehr ein interaktives Forum mit vielfältigen Impulsen, die in Bewegung versetzen.

Der Anspruch „mehr als ein Museum“ zu sein heißt für die Friedensräume, neben der Ausstellung in der Villa Lindenhof auch mit einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm zur Auseinandersetzung mit dem Thema Frieden und zum Engagement für Frieden anzuregen. Mehr heißt: mehr Ebenen, mehr Wege, mehr Möglichkeiten anbieten - interkulturell, interreligiös, international.

Das Programm, „Dem Frieden Raum geben“, ist ein zentraler Anspruch der Friedensräume. Er findet sich im Namen, er wird im realen Raum-Konzept der Ausstellung aufgegriffen und er findet seine Entsprechung in den virtuellen Programm-Räumen. Wortraum, Bildraum, Tonraum, Dialograum und Freiraum geben den Inhalten eine Struktur, Sie schaffen Orientierung. Sie sind Plattform. Und sie sind Ausdruck der vielfältigen Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit dem Thema Frieden.

Die Villa Lindenhof in Lindau Bad Schachen, liegt inmitten einer Englischen-Garten-Anlage aus dem 19. Jahrhundert. Im Innern zeigt sich die Villa in üppiger klassizistischer Ornamentik. 1980 als Friedensmuseum gegründet, wurden die Friedensräume nach einer Neugestaltung 2001 wieder eröffnet. Umgeben vom schönsten Park Lindaus, begrenzt vom Wasser des Bodensees, ist die Villa Lindenhof in der Tat ein paradiesischer Ort - bestens geeignet für körperliche Entspannung und geistige Aktivität. Cafes, Restaurants und ein Minigolfplatz liegen in unmittelbarer Nähe.

Die Bistumsstelle München hat auf ihrer Diözesanversammlung 2012 beschlossen nach der Unterstützung des Projektes Benkovic sich in den Friedensräumen zu engagieren. Sie sieht in dem Museum einen Ort, an dem das Thema Frieden auch jungen Menschen zugänglich gemacht werden kann. In den nächsten 3 Jahren unterstützt deshalb die Bistumsstelle München die Neugestaltung der Werkräume.

Diese Unterstützung kann nur mit Hilfe unserer Mitglieder gelingen. Deshalb bitten wir Sie, uns möglichst über eine Dauerspende auf das Konto bei der LIGA München, Kontonr. 2210312, BLZ 75090300, Stichwort Friedensräume in dieser Angelegenheit zu unterstützen. Wir werden in unserer Zeitschrift immer wieder über die Friedensräume und den Fortgang der Arbeiten am Werkraum berichten.

Friedensräume

Villa Lindenhof - Lindau i. B.
mehr als ein museum
Lindenhofweg 25
D - 88131 Lindau/Bodensee
Tel/Fax 0049/8382/24594
info@friedens-raeume.de
www.friedens-raeume.de

Geöffnet Mitte April bis Mitte Oktober :
Dienstag - Samstag 10.00 - 17.00 Uhr
Sonn- und Feiertag 14.00 - 17.00 Uhr
Montag geschlossen

Die Friedensräume sind für RollstuhlfahrerInnen erreichbar



Roswitha Bendl

45 Jahre warten auf den Frieden – Leben zwischen Mauern

Mit ihrer faszinierenden Art zu erzählen hat Faten Mukarker auf Einladung von Andreas Biller vom KBW und der Pax Christi Gruppe Erding eine erstaunlich große Zuhörerschaft im Pfarrheim Klettham in Bann gezogen. Auf mitunter humorvolle und selbstironische Weise schafft sie es, die großen Probleme der Menschen in den von Israel besetzten Gebieten hautnah spürbar zu machen.

Mukarker stammt aus einer palästinensischen Familie und kam 1956 mit ihren Eltern nach Bonn. Dort ist sie aufgewachsen und zur Schule gegangen. Seit ihrer frühen Heirat lebt sie in Bethlehem - viele der Zuhörer/innen wurden auf Israelreise dort schon von ihrer Familie verköstigt und über die Lage informiert.

Mukarker schilderte eindringlich wie die Menschen unter der ungewissen Zukunft leiden – besonders aber auch die Christen. Ihr Anteil unter den Palästinensern sank rapide von 20 auf nunmehr 1,5% - viele Junge sind ausgewandert, wie z.B. auch ihr Sohn nach USA. Nach amerikanischem Recht könnte die Familie nachziehen – aber das wollen sie und ihr Mann nicht. Sie bleiben der Heimat treu – auch unter immer schwierigeren Umständen.

Es schmerzt sie sehr, wenn Touristen, manchmal sogar Pfarrer fragen, seit wann es denn in ihrer Heimat Christen gebe. „Seit es die Kirche gibt – also Pfingsten vor 2000 Jahren“ entgegnet sie dann.

Als seit der zweiten Intifada im Jahre 2000 nicht mehr viele Menschen zu Besuch in ihr Land kamen, reist sie immer wieder einmal nach Deutschland, um Freunde zu sehen, über die Lage zu berichten und um Verständnis und Unterstützung in Deutschland zu werben. Es ist ihr bewusst, dass die Rolle Deutschlands gegenüber Israel nicht einfach ist, aber sie möchte zum Denken und Einmischen anregen.

So erwähnt sie natürlich was kürzlich bekannt wurde. Dass Deutschland U-Boote nach Israel lieferte, die mit Atomwaffen bestückt werden können. „Laut Gesetz darf Deutschland keine Waffen in Krisenländer exportieren“, sagt sie – „aber verschenken ist wohl eine andere Sache.“

Derzeit, so Mukarker, sei es zwar „touristenfriedlich“ in ihrem Lande, die Angst vor einem Atomkrieg sei aber groß. Netanjahu habe schließlich gesagt: wir werden angreifen – auch ohne grünes Licht aus Amerika. „Die Menschen bei uns und viele in Israel sind müde vom Konflikt, vom Teufelskreis Hass – Rache – Vergeltung. Sie wünschen sich sehnlichst Frieden, aber leider werden die Extremisten auf beiden Seiten nicht müde.“

Natürlich könne man die Angst Israels vor Selbstmordattentaten verstehen. Sie würden verübt von blutjungen Menschen ohne Zukunft, die sich durch Versprechen, dass nur im Himmel Zukunft ist, verführen lassen. Aber das Verständnis komme schnell ans Ende angesichts dessen, dass



die 10m-dicke „Schutzmauer“ nicht auf eigenem Land sondern tief in palästinensischem Land gebaut wurde – 750km lang bei einer 350 km langen Grenze. Das habe der Gerichtshof in Den Haag längst für rechtswidrig erklärt und Entschädigung verlangt – ohne Folgen.

„Es gibt immer neue Siedlungen“ beklagt sie „und die Siedler, die aus ihren Trabantenstädten auf uns herabschauen – bildlich und buchstäblich – agieren immer extremer.“ „Wir leiden sehr unter dem Problem mit dem Wasser. Israel hat seit dem Krieg 1967 die Wasserrechte an sich genommen und verkauft uns unser Wasser jetzt viermal teurer als den Siedlern. Wir leiden, wenn sie unsere Olivenbäume umlegen und sagen, verschwindet aus unserem Land.“ Die Bibel sei für die Siedler Besitzurkunde und Grundlage für Enteignung.

Gerade Deutschland, so ihr dringender Appell, dürfe nicht schweigen, wenn Menschenrechte verletzt werden.



Liu Xiaobo

Der Friedensnobelpreisträger von 2010 Liu Xiaobo befindet sich weiterhin in einem Gefängnis 500 Kilometer von seiner Heimatstadt Peking entfernt, in der Provinz Liaoning. Er wurde am 25. Dezember 2009 zu elf Jahren Haft verurteilt.

Rosemarie Wechsler

Obsttüten für Gerechtigkeit!

Im letzten Rundbrief hat Gudrun Schneeweiß bereits die Aktion „Besatzung schmeckt bitter“ angekündigt, zu der die Nahostkommission von pax christi aufruft.

Zur Erinnerung: Viele Lebensmittel mit der Ursprungsangabe „Israel“ werden auf besetztem palästinensischem Gebiet erzeugt, also in völkerrechtswidrigen Siedlungen.

Mit einer „Obsttütenaktion“ soll auf dieses Unrecht aufmerksam gemacht und eine korrekte Kennzeichnung der Lebensmittel erreicht werden.

Auf diese Weise können die KonsumentInnen entscheiden, ob sie auf den Kauf von Produkten aus den Siedlungen verzichten.

Inzwischen liegt das Material vor: Ein Handzettel, der die Problematik erläutert, und kleine Obsttüten mit Kurzinformationen.

Was kann man damit machen?

- Man kann sie zwischen Waren mit der Herkunftsbezeichnung „Israel“

auslegen

- Man kann mit der Leitung des Supermarktes sprechen, in der diese Waren angeboten werden
- Man kann auch mit der Marktleitung sprechen, wenn diese Waren nicht angeboten werden, und dieses Verhalten anerkennen
- Man kann vor dem Geschäft eine größere Info – Aktion starten, wie es vor Jahren mit Erfolg im Fall Südafrika geschehen ist
- Man kann Lebensmittel mit unklarer Herkunftsbezeichnung dem bundesweiten Webportal unter www.lebensmittelklarheit.de melden und auf die unklare Verwendung der Ursprungsangabe „Israel“ aufmerksam machen
- Man kann weitere Ideen entwickeln
Obsttüten und Flyer können im pax christi – Büro in der Marsstraße nach vorheriger Terminabsprache abgeholt werden.



Größere Mengen gibt es bei pax christi, Hedwigskirchgasse 3, 10117 Berlin sekretariat@paxchristi.de

Wer Zugang zum Internet hat: Das Vatikan – Fernsehen hat einen recht wohlwollenden Bericht ausgestrahlt, in dem Christian Artner – Schedler und Jost Eschenburg von pax christi Augsburg die Obsttütenaktion vorstellen:

[www.katholisch1.tv/index.php/kath1/\(darstellung\)/video/\(beitrag\)/6471](http://www.katholisch1.tv/index.php/kath1/(darstellung)/video/(beitrag)/6471)

Weiter aufrüsten oder den Hunger in der Welt stoppen?

Anlässlich des zweiten weltweiten Aktionstages zu Militärausgaben am 17. April 2012 fordert die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit (IFFF/WILPF) erneut eine Umverteilung der Haushaltsmittel und eine Umsetzung der Aktionsplattform von Peking der UN-Weltfrauenkonferenz von 1995. In der Aktionsplattform werden die Regierungen aufgefordert, nach neuen Wegen zur Aufbringung weiterer öffentlicher und privater Mittel zu suchen, unter anderem durch die entsprechende Reduzierung überhöhter Militärausgaben, so auch globaler Militärausgaben, des Waffenhandels und der Investitionen zur Herstellung und zum Erwerb von Waffen, unter Berücksichtigung einzelstaatlicher Sicherheitserfordernisse, um nach Möglichkeit zusätzliche Mittel für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere für die Förderung der Frau, bereitstellen zu können.

Anstatt unser Steuergeld in Rüstung

und Militärausgaben zu stecken, sollen mehr Investitionen in zivile Konfliktbearbeitung, Armutsbekämpfung, Förderung von Geschlechtergleichheit und Menschenrechte unter Berücksichtigung eines Genderbudgets fließen. Während die Rüstungsausgaben steigen, werden die Mittel für humanitäre Hilfsprogramme, Friedenssicherung und Sozialeleistungen gekürzt – und zwar weltweit! 2010 erreichten die gesamten Militärausgaben der Welt einen tragischen Höhepunkt von 1 Billionen und 200 Milliarden Euro, das sind 1.200.000.000.000 Euro * - Tendenz steigend! Die weltweiten Ausgaben für Militär würden ausreichen, um die UN-Millennium-Entwicklungsziele zu erreichen, was bedeutet, den Hunger in der Welt zu stoppen und eine geschlechtergerechte Welt zu verwirklichen.

Deutschland steht an dritter Stelle der Rüstungsexportnationen. Neben U-Booten und Panzern werden vor

allem auch Kleinwaffen und Lizenzen für deren Herstellung gehandelt (Heckler & Koch). Kleinwaffen, die eigentlichen Massenvernichtungswaffen, sind meist in männlichem Besitz und für Frauen weltweit eine tödliche Gefahr - auch außerhalb von Kriegen und bewaffneten Konflikten. Das Risiko für Frauen, an häuslicher Gewalt zu sterben, steigt, wenn Gewehre in einer Gesellschaft verfügbar sind. Auch im Zusammenhang mit Frauenhandel, Zwangsprostitution und sexueller Gewalt werden oft Kleinwaffen eingesetzt. Wir beteiligen uns mit anderen Nichtregierungsorganisationen aus der Friedens- und Entwicklungszusammenarbeit an der Kampagne gegen den Rüstungsexport: Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!

* Die Zahlen stammen aus dem Jahresbericht von SIPRI, dem Stockholmer Internationalen Friedensforschungsinstitut

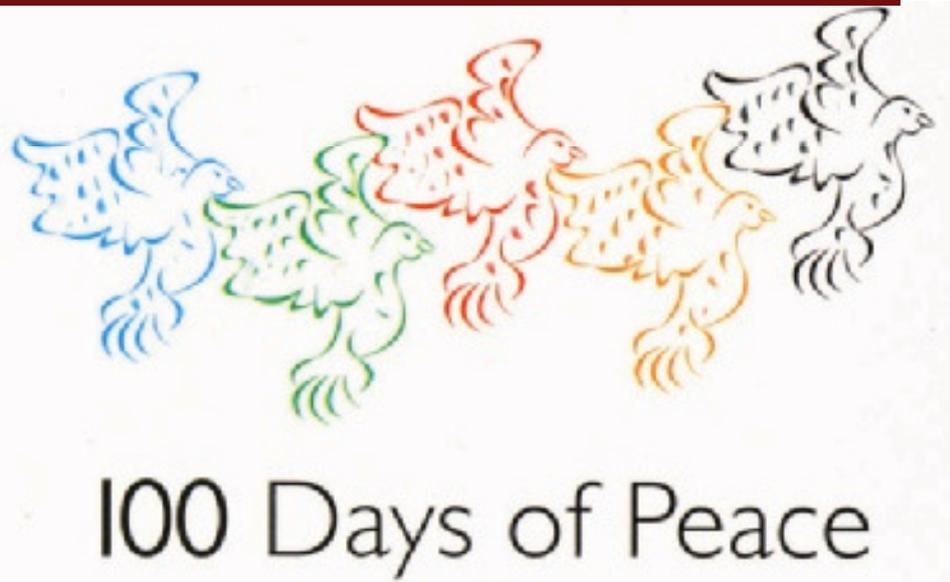


Unter der Überschrift 100 Tage für den Frieden haben verschiedene Gruppen Aktionen zu den Olympischen Spielen in diesem Sommer in London geplant. Darunter befinden sich die katholischen Diözesen Brentwood, Southwark und Westminster, das Bildungsreferat der Kommission Justicia et Pax England, Pax Christi England, die Londoner Bürger und die Organisation „More Than Gold“.

Ziel der Initiative ist es, an 50 Tagen vor den Spielen und 50 Tagen danach, Wege zum Frieden in Schulen, Pfarreien und Gemeinden aufzuzeigen. Alle Nationen werden aufgefordert ihre Zusagen an die vereinten Nationen einzulösen um friedliche Spiele überall auf der Welt erlebbar zu machen. Der Traum der Organisatoren ist es, ein dauerhaftes Vermächtnis von Frieden durch mehr Sicherheit auf den Straßen, Kooperationen zwischen Staaten und ein Ende von Kriegen zu erreichen.

Zum Auftakt wurde in St.Martin-in-the-Fields ein Friedensgebet mit Schulchören, Pfingstgruppen, Brazilianern, Sikhs, Muslimen, dem Erzbischof von Westminster und dem Bischof von

pax christi Ikone



London veranstaltet. Das wunderbare Regenbogenbanner am Ostfenster der Kirche trug 203 Tauben entsprechend den an der Olympiade teilnehmenden Nationen. Gebetet wurde für die Athleten, für Frieden während der Spiele in London und für den Frieden auf der ganzen Erde.

Pax christi lässt in diesen 100 Tagen seine



Friedensgebet in St. Martin-in-theFields

Ikone durch die Diözesen wandern mit einem Schwerpunkt auf Gebet und Besinnung.

Die Ikone stammt aus dem Kloster St. Johannes in der Wüste, nahe Jerusalem, und wurde pax christi 1999 geschenkt. Ihre Bilder zeigen Szenen der Versöhnung und Figuren, die eine Beziehung zum Frieden haben. Jedes einzelne Bild dieser Ikone soll den Betrachter zu inneren Einkehr, einer notwendigen Voraussetzung für Frieden und Versöhnung führen.

Daneben hat pax christi auch die Broschüre zur Friedenserziehung, die für die Kampagne herausgegeben wurde, mitgestaltet (<http://www.peacelegacy.org.uk/Release%20Peace.pdf>). Hier wird vorwiegend auf Materialien im Internet verwiesen: Unter dem Titel „Globaler Friede“ werden Themen wie Konflikt und Gewalt, menschliche Sicherheit, Armee, die Mauer zwischen Israel und Palästina, der Protest gegen Kriegswaffenmessen und Kriegsdienstverweigerung aufgegriffen.

Martin Pilgram

Renate Krier

Kassel und die Kunst der Gegenwart

„Die dOCUMENTA (13) widmet sich der künstlerischen Forschung und Formen der Einbildungskraft, die Engagement, Materie, Dinge, Verkörperung und tätiges Leben in Verbindung mit Theorie untersuchen, ohne sich dieser jedoch unterzuordnen. Dabei handelt es sich um Gebiete, in denen Politisches untrennbar ist von einem sinnlichen, energetischen und weltgewandten Bündnis zwischen der aktuellen Forschung auf verschiedenen wissenschaftlichen und künstlerischen Feldern und anderen, historischen ebenso wie zeitgenössischen Erkenntnissen.“

Carolyn Christov-Bakargiev, künstlerische Leiterin der dOCUMENTA (13) in: dOCUMENTA (13) Das Begleitbuch/ The Guidebook

Kassel und die Kunst der Gegenwart

Vom 09. Juni bis 16. September 2012 findet in Kassel die dOCUMENTA (13) statt, die als die bedeutendste zeitgenössische Kunstausstellung gilt und seit 1955 im Fünfjahresrhythmus stattfindet. Kassel ist nicht unbedingt ein Magnet für Touristen, doch zur Documenta strömen kunstinteressierte Menschen aus der ganzen Welt in die nordhessische Stadt. Ich mag Kassel sehr, habe dort studiert, Freunde fürs Leben gefunden und auch meine Liebe zur Kunst ist dort verstärkt worden. Auf der aktuellen dOCUMENTA (13) gibt es für friedensbewegte und politisch interessierte Menschen unerwartet viele Kunstwerke. Die Aue, der Hauptbahnhof, das Fridericianum, die Documentahalle und die neue Galerie sowie die katholische Kirche Sankt Elisabeth waren Orte meiner Kunstbegegnungen. In dem wunderschönen Landschaftspark, der Aue hat die künstlerische Leiterin Carolyn Christov-Bakargiev einen Korbiniansapfelbaum gepflanzt. Es ist ein Apfelbaum der Sorte KZ-3, den der bayrische Dorfpfarrer und Künstler Korbinian Aigner (geb. 1885 in Hohenpolding, gest. 1966 in Freising) als Inhaftierter im Konzentrationslager Dachau gezüchtet hat. Vier Apfelsorten züchtete Aigner im KZ, in das er wegen seiner Kritik am Nationalsozialismus kam. Heimlich nannte

er sie KZ-1, KZ-2, KZ-3 und Kz-4. Nur noch der KZ-3 Apfel wird heute unter dem Namen Korbiniansapfel angebaut. Aigners Kunstschaffen ist im Fridericianum in zwei Räumen zu erleben. Zum einen gibt es eine kleine waagerechte Reihung von 9 Apfelbildern in Postkartengröße in einem Raum, in dem unter anderen Quantenphysikexperimente durchgeführt und erklärt werden. Im Nebenraum sind dann drei hohe große Wände vollgehängt mit diesen Apfelbildern. Es ist unglaublich: Aigner hat über fünfzig Jahre lang, von den frühen 1910ern bis in die 1960er Jahre etwa 900 Zeichnungen von Äpfeln und Birnen

Korbinian Apple tree / Korbiniansapfelbaum ▶ 4
planted by Carolyn Christov-Bakargiev / gepflanzt von Carolyn Christov-Bakargiev 2011
 Origin: Dachau concentration camp /
 Ursprung: Konzentrationslager Dachau, 1944

im Postkartenformat gemalt. Jeder Apfel ein Unikat. Serielle Kunst vom feinsten. Dass das sich ausdrücken in der Kunst, sich dem Schönen zuwenden, therapeutisch wirkt, daran habe ich sofort gedacht, als ich diese Bilder sah.

Von Hannah Ryggen (geb. 1894 in Malmö Schweden, gest. 1970 in Trondheim Norwegen) sind mehrere Wandteppiche, alle mit politischem Inhalt ausgestellt. Ryggen trat zeit lebens für den Pazifismus ein. Ihr „Hitlerteppich“ (1938) erhebt z.B. Anklage gegen den Faschismus.

Am Friedrichplatz in unmittelbarer Nähe zum Fridericianum befindet sich die katholische Kirche Sankt Elisabeth. Dort eröffnete Bischof Heinz Josef Algermissen am 03. Juni eine Ausstellung mit Werken des Bildhauers Stephan Balkenhol. Auf dem Kirchturm von Sankt Elisabeth thront seitdem der „Mann im Turm“, was

bereits zu einem Einsatz der Feuerwehr führte, da besorgte Anwohner befürchteten, jemand wolle sich vom Turm stürzen. Diese documenta-unabhängige Ausstellung sorgte für einen Eklat, da die streitbare dOCUMENTA-Chefin sich durch die deutlich sichtbare Skulptur erheblich gestört fühlte. Ich dagegen bin ganz begeistert von dem Mann im Turm und den Holzskulpturen in der Kirche und empfehle allen Documentabesuchern wärmstens auch diese Ausstellung.

Mein Tipp: Hinfahren und anschauen und erleben. Ich jedenfalls möchte am liebsten noch einmal nach Kassel auf diese dOCUMENTA (13).



Die Gedanken sind frei

Die Gedanken sind frei
 Wer kann sie erraten?
 Sie rauschen vorbei
 Wie nächtliche Schatten.
 Kein Mensch kann sie wissen,
 Kein Jäger sie schießen.
 Es bleibt dabei:
 Die Gedanken sind frei!

Ich denke was ich will
 Und was mich beglückt,
 Doch alles in der Still
 Und wie es sich schicket.
 Mein Wunsch und Begehren
 Kann niemand verwehren.
 Es bleibt dabei:
 Die Gedanken sind frei!

Und sperrt man mich ein
 Im finsternen Kerker,
 Das alles sind rein
 Vergebliche Werke;
 Denn meine Gedanken
 Zerreißen die Schranken
 Und Mauern entzwei:
 Die Gedanken sind frei.....

pax christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Marsstr. 5
80335 München
Postvertriebsstück
B 13321 F

Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unserer Internetseite www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi

August 2012

bis 12.8.

EIN BLICK IRAN - EIN LAND, DA LEBEN MENSCHEN.

MULTIMEDIALE AUSSTELLUNG und Konzerte

MO - DO // 10 - 22 UHR

FR - SO // 10 - 24 UHR

ST.MAXIMILIAN - DEUTLINGERSTRASSE 4 - 80469 MÜNCHEN

1.8. 12:00 - 2.8. 10:00

Mahnwache gegen den Leopard-Export vor Krauss-Maffei-Wegmann in Allach Radlertreff 1.8. 11:00 Stachus, München

6.8.17:00

Hiroschimatag 2012

München, Stachus

8.-9.8.

Jägerstättergedenken in St.Radegund Hildegard Goss-Mayr: Aus den Fängen von Macht und Gewalt zum Befreiungsweg Jesu (www.jaegerstaetter.at)

31.8. 18:30

Antikriegstag in München

Konflikte im Nahen und Mittleren Osten Gewerkschaftshaus, Schwanthalerstr. 64, 80336 München

September 2012

22.9. 18:00

Politisches Samstagsgebet

Thema: Die Systemfrage – Wirtschaft neu denken, Referentin: Karin Grundler, Christen für gerechte Wirtschaftsordnung KHG, Leopoldstr. 11

28.-29.9.

pax christi Begegnungstag in Wessobrunn (s.S. 3)

Oktober 2012

18.-21.10.

Zeichen der Zeit

– **Hoffnung und Widerstand**
Konziliare Versammlung in Frankfurt, Gallus-Säle, <http://www.pro-konzil.de/>

26. - 28. 10.

Delegiertenversammlung Fulda

aktuelle Termine immer auf unserer Internetseite <http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi/termine.html>

Sitzungen der Bistumsstelle finden in der Marsstr. 5 am

- ▶ 10.9. ab 18.00 Uhr
- ▶ 22.10. ab 18.00 Uhr
- ▶ 19.11. ab 18.00 Uhr



Gottesdienste



Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00

- 11. September Alois Brehm
- 9. Oktober Charles Borg-Manché
- 13. November Ökumenischer Gottesdienst
- 11. Dezember Dr. Karl-Ernst Apfelbacher

pax christi Gruppen

Regionalgruppen

Dorfen, Elisabeth Wirtz, Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen, Tel.: 08081/4437, A-E-W@t-online.de

Erding, Roswitha Bendl, Franz-Xaver-Mayr-Str.17, 85435 Erding, Tel.: 08122/92632, roswitha.bendl@t-online.de

Freising, Ernst Fischer, Obere Dorfstraße 2a 84514 Kirchdorf/Helfenbrunn, fischer.freising@t-online.de

Gilching, Dr. Elisabeth Hafner, Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weßling, Tel.: 08153/881330, elishan.hafner@t-online.de

Landshut, Johann Buck, Mornauerweg 6, 84036 Landshut Tel.: 0871/44169, buck.landshut@gmx.de

Mühldorf, Helmut Nodes, Eichenstr. 8, 84453 Mühldorf/Inn, Tel.: 08631/2418

Impressum und Kontakt

Bistumsstelle

pax christi, Bistumsstelle München&Freising Marsstr. 5, 80335 München Tel. und Fax: 089 5438515 E-Mail: paxchristi.muenchen@t-online.de www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi

Sprecherin: Gudrun Schneeweiß, Untere Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf, 08193/99911 gudrun@schneeweiss-net.de

Sprecher: Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, martin.pilgram@gmx.de

Geschäftsführer: Werner Heinrich, Heinrich-Schütz-Weg 44, 81243 München, wheinrichsw@aol.com

weitere Mitglieder:

Rosemarie Wechsler, Maurice-Ravel-Weg 4, 80939 München, Tel.: 089/31190520, Walker123@gmx.de

Ralph Deja, Hohenzollernstraße 113, 80796 München, Tel.: 089/883214, ralph.deja@maxi-bayern.de

Gabriele Hiltz, Armanspergstr. 9, 81545 München, Tel.: 089/89340480, gabriele.hiltz@t-online.de

Gertrud Scherer, siehe Gruppe Gewaltverzicht

Bankverbindung

Konto-Nr. 2210312, LIGA München (BLZ 75090300) für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden Kto.Nr.: 2203324 LIGA München (BLZ 750 903 00) nur Spenden für die Mitarbeiterstelle

Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Renate Krier, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Hiltz

Herausgeberin

pax christi, Bistumsstelle München&Freising

Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

Pfarrgruppen

St.Hildegard, Kaja Spieske, Schusterwolfstr. 77, 81243 München, Tel.: 089/83999909, kaja.spieske@gmx.de

St. Ignatius, Lore Schelbert, Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München, Tel.: 089/751970

Leiden Christi, siehe St. Ignatius

St. Michael/BaL, Josef Brandstetter, Zehntfeldstr. 180a, 81825 München, Tel.: 089/6881487

St. Quirin/Aub., Dr. Annette Müller-Leisgang, Piroldstr.7, 81249 München, Tel.: 089/86308996, mueller-leisgang@web.de

Sachgruppen

Gewaltverzicht, Gertrud Scherer, Salzburger Str. 16, 81241 München, Tel.: 089/347850, gertrud.scherer@t-online.de